



Archäologischer Dienst GesmbH

Maßnahmennummer: 10064.17.01

Maßnahmenbezeichnung: Windpark Wild - Strategische Umweltüberprüfung

Bundesland: Niederösterreich

Verwaltungsbezirke: Horn

Gemeinden: Brunn an der Wild, Ludweis-Aigen, Göpfritz an der Wild

Katastralgemeinden: Dietmannsdorf an der Wild, Göpfritz an der Wild, Blumau an der Wild

Grundstücksnummern: diverse Grundstücke

Anlass für die Maßnahme: Geplante Errichtung von Windkraftanlagen

Projektzeitraum: 29. 03. 2017 und 31. 03. 2017

Fundverbleib: Zwischendepot ARDIG-Archäologischer Dienst GesmbH
Porschestraße 39
3100 St. Pölten
e-mail: office@ardig.at; Telefon: 0664/8470823

Inhaber der Bewilligung: Mag. Gottfried Artner
ARDIG Archäologischer Dienst GesmbH
Porschestraße 39
3100 St. Pölten
email: office@ardig.at
Tel: 0664/5229646

AutorInnen: Mag. Gottfried Artner
ARDIG Archäologischer Dienst GesmbH
Porschestraße 39

3100 St. Pölten

email: o.rachbauer@ardig.at

Tel: 0664/5229646

Fotograf:

Mag. Gottfried Artner

Bericht
Archäologische Prospektion Windpark Wild 2017
Gottfried Artner



1. Einleitung

Im Zuge der Widmung von 10 Flächen "Grünland-Windkraftanlagen" wurde in den Katastralgemeinden Dietmannsdorf an der Wild, Göpfritz an der Wild und Blumau an der Wild (pol. Gemeinde: Brunn an der Wild, Ludweis-Aigen, Göpfritz an der Wild, VB Horn) ein Survey durchgeführt, um ein mögliches Vorhandensein von relevanten archäologischen Befunden festzustellen.

Für das Projekt wurde bereits 2014 eine archäologische Prospektion durchgeführt (Mnr. 10064.14.01). Im Jahr 2015 wurde eine Umplanung der Standorte der Windkraftanlagen durchgeführt. Für diese Umplanungen wurde ein Zusatzstatement erstellt, da die damals geplanten Änderungen der Standorte für die Windkraftanlagen durch die vor Ort erhobenen Daten und die erhobenen externen Daten keine umfassende Neubewertung der Ergebnisse erforderten. 2016/17 wurde eine weitere Umplanung durchgeführt. Die Widmung von 10 neuen Windkraftanlagen-Standflächen, die zum Teil erheblich von den ursprünglichen Planungen der Jahre 2014 und 2015 abweichen, bedingten eine erneute Zusammenschau

von neuen – im März 2017 durchgeführten – Geländebegehungen und externen Daten (historisches Kartenmaterial, Luftbilder, LIDAR-Daten, Datenbank des Bundesdenkmalamtes etc.).

An der grundsätzlichen Schwierigkeit für die Erhebung von Begehungsdaten vor Ort hat sich im Lauf der Jahre nichts geändert. Das Prospektionsgebiet ist von dichtem Wald (Großteils Nadelwald mit großflächigen Jungwaldflächen und meist dichtem Unterholz) bestanden, so dass Flächenbegehungen mittels Line-Walking nicht durchführbar sind und sich eine morphologisch-topographische Beurteilung vor Ort als äußerst schwierig erweist.

Deshalb wurde großes Augenmerk auf die Auswertung von Sekundärdaten wie historisches Kartenmaterial, Luftbilder und LIDAR-Daten gelegt.

2. Prospektionsgebiet und Topografie

Topografisch liegt der gesamte Bereich auf einer Hochfläche (sog. „Die Wild“ – vgl. auch Ortsnamen wie „Brunn an der Wild“) westlich des Horner Beckens zwischen den Ortsgemeinden Göpfritz an der Wild und Dietmannsdorf an der Wild. Die geplanten Standflächen befinden sich nördlich der Bundesstraße 2 (Waldviertler Straße). Die Hochfläche ist stark bewaldet und weist im untersuchten Areal eine Reihe von topografischen Merkmalen auf. Das Areal ist von einigen kleinen ost-west-verlaufenden Tälern bzw. Rinnen durchzogen, die nach Osten hin zur Taffa entwässern. Erwähnenswert ist ein Bachlauf im sog. Augraben, der das Areal von Westen nach Osten durchquert. In diesem Bereich fällt das Gelände von beiden Seiten sehr schwach in Richtung Bach ab.

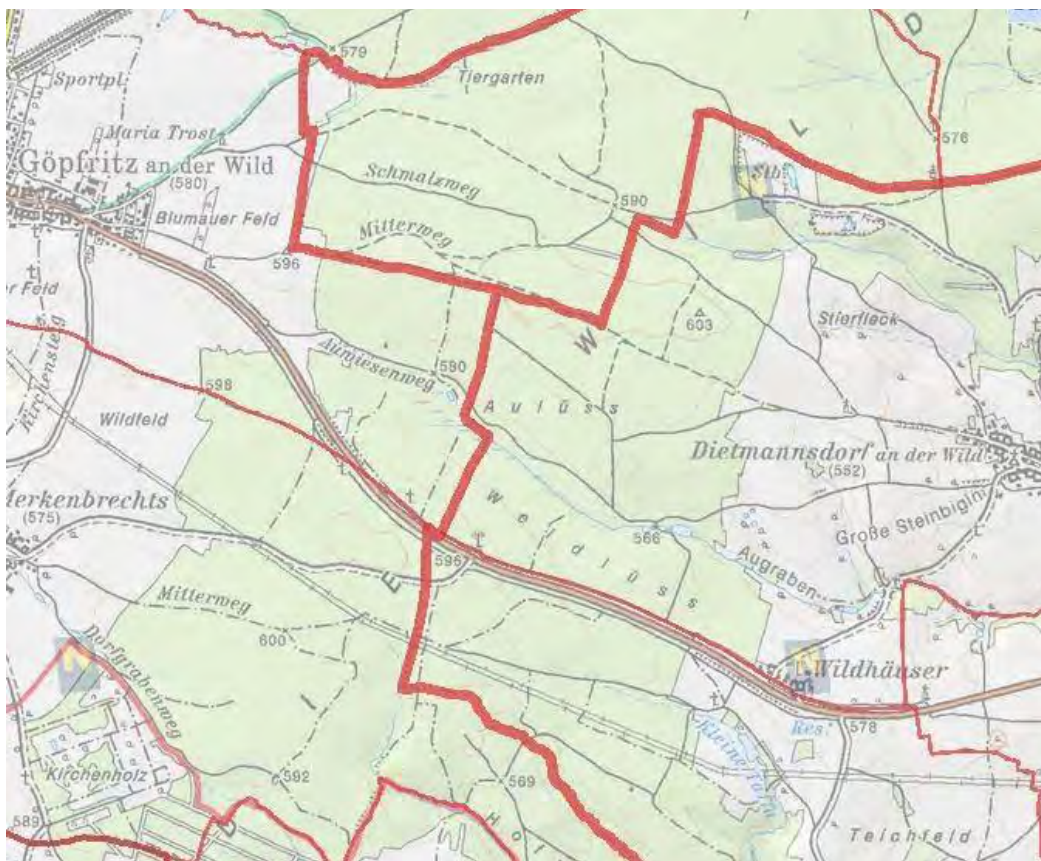


Abb. 1. Übersichtskarte des Prospektionsgebietes, NÖ Atlas (<http://atlas.noel.gv.at>)

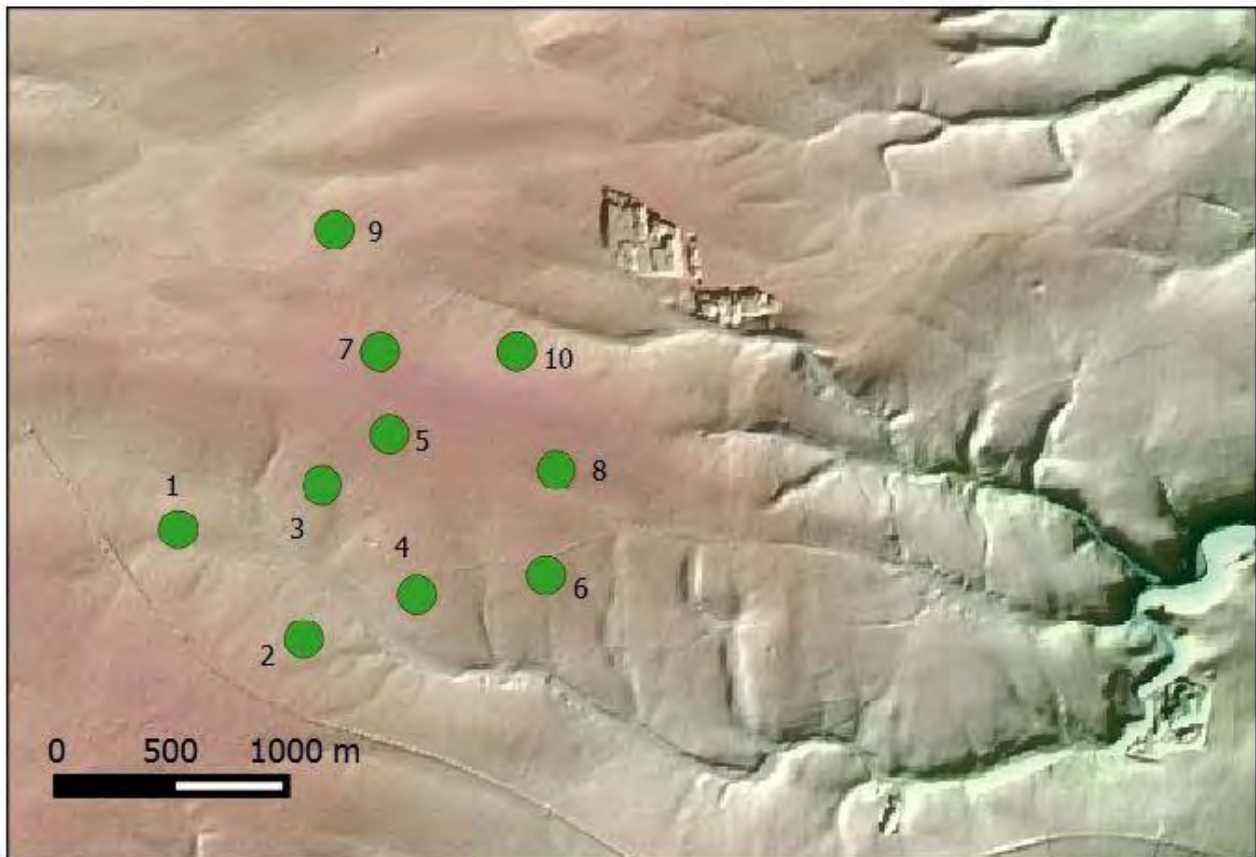


Abb.2. Oberflächenrelief des Untersuchungsgebietes und Standorte der geplanten Windkraftanlagen

3. Geologie und Boden- bzw. Bewuchsverhältnisse

Das Areal für die Windradstandflächen befindet sich im Waldviertel und somit im geologischen Bereich der Böhmisches Masse, welche geologisch gesehen ein altes Rumpfgebirge in Tschechien, Bayern sowie in Nieder- und Oberösterreich umfasst. Geographisch gesehen befindet sich der untersuchte Prospektionsbereich im österreichischen Gneis- und Granithochland. Die Begehungszone liegt im östlichen Waldviertel und besteht in Bezug auf die Gesteine vornehmlich aus Gneis und kristallinen Schieferen (metamorphe Gesteine). „Die Erdgeschichte des Waldviertels reicht weit ins Archaikum zurück. Neuere radiometrische Datierungen mit Hilfe der Uran-Blei-Methode ergaben Alter von Zirkonkristallen (aus Quarziten im Gebiet um Drosendorf) von 3,4 Milliarden Jahren und im Bittescher Gneis bei Mallersbach von 2,6 Milliarden Jahren. Im westlichen Teil des Waldviertels (Moldanubikum) wird die Böhmisches Masse von kristallinen Gesteinen wie Graniten, Gneisen, Marmoren und Schieferen eines erdgeschichtlichen Zeitabschnittes, der von ca. 500 bis ca. 350 Millionen Jahren vor heute reicht, aufgebaut. Im östlichen Teil (Moravikum), dominieren unter den kristallinen Gesteinen Granite, Gneise und Schiefer (Phyllite). Auf diesen kristallinen Gesteinen wurden dann die Sedimente des Ober-Karbons bis Unter-Perms von Zöbing abgelagert. Diese Gesteine sind vor ca. einer Milliarde Jahre bis ca. 250 Millionen Jahren vor heute entstanden.“¹

4. Aufgaben und Ziele der archäologischen Prospektion

Ziel der Prospektion ist die Auffindung und möglichst genaue Lokalisierung neuer archäologischer Fundstellen, Verdachtsflächen und Fundhoffnungsgebiete in den von der Errichtung der Windkraftanlagen betroffenen Bereichen.

¹ F. Steininger, Die Wald- und Weinviertler Baustellenlandschaften – Geologischer Untergrund, Bauwerke und Denkmäler, Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, Band 60/2007, S. 204 – 205.

Dazu werden neben einer systematischen Begehung Informationen aus der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes, Abteilung für Archäologie, aus Luftbildern, Laserscans (LIDAR-Scan), historischem Kartenmaterial und Literaturrecherchen zusammengetragen. Die Ergebnisse der Prospektion münden in einem Maßnahmenkatalog, der als Grundlage für das weitere Vorgehen bei den ermittelten archäologischen Fundstellen/Verdachtsflächen und Fundhoffnungsgebieten dienen soll.



Abb. 3. Übersichtsplan der Windkraftanlagen und DKM (Quelle: EVN, BEV)

5. Vorbereitung und Planung

Für die Geländearbeit wurden Prospektionsprotokolle mit folgenden Daten erstellt:

- Lage und Topographie (verbal und mittels Fotografien und Skizzen)
- Angaben zu Katastralgemeinde, Ortsgemeinde, Verwaltungsbezirk
- Grundstücksnummern und Flurnamen
- Ausdehnung der Verdachtsfläche bzw. des Fundhoffnungsgebietes auf adäquater Kartengrundlage (DKM) mit Informationen zu allfälligen Fundkonzentrationen

- Beschreibung der Prospektionsbedingungen wie Datum, Wetter, Lichtverhältnisse, Bodensicht, Bewuchs, Hydrologie - Suche und Kartierung von allfällig oberflächlich vorhandenen archäologischen Funden mit Angabe zu Fundverteilungen und Fundkonzentrationen
- Beschreibung von Merkmalen, die Hinweise auf archäologische Verdachtsflächen geben (morphologische Merkmale, Merkmale im Bewuchs, Bodenverfärbungen, ortsfremdes Steinmaterial, Fundkonzentrationen, Auffälligkeiten im Gelände)

6. Recherche Fundhoffnungsgebiete/Quellen:

- Begehung durch Ardig vor Ort vom 29. 03. 2017 bis 31. 03. 2017
- Auswertung der durch das Land Niederösterreich online zur Verfügung gestellten Luftbilder (<http://atlas.noe.gv.at>) und Auswertung der LIDAR-Scans (Amt der Niederösterreichischen Landesregierung)
- Auswertung der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes Abteilung Archäologie (Fundorte in der Umgebung)
- Auswertung von historischem Kartenmaterial (Niederösterreichische Administrativkarte 1875, Franziszeischer Kataster, Historischer Kataster – Urmappe 1817-1861, Niederösterreichisches Landesarchiv St. Pölten) - Flurnamen (<http://atlas.noe.gv.at>)

7. Durchführung der Geländearbeiten

Der Bereich der geplanten Windkraftanlagen wurde vom 29. bis 31. März 2017 bei ausgezeichneten Wetterbedingungen begangen. Da beinahe der gesamte Bereich in einem mehr oder weniger dichten Waldgebiet liegt, konnte nur Aussage über die topografischen Verhältnisse der einzelnen Standflächen getroffen werden. Auf den jeweiligen Bereichen wurden Photographien der Geländesituation von unterschiedlichen Standpunkten aus gemacht, wobei durch die starke Bewaldung nur wenig erkennbar war.

8. Datenerfassung

Weiters wurden die Informationen aus der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes, aus Luftbildern und aus historischem Kartenmaterial zusammengetragen und ausgewertet. Historisches Kartenmaterial beinhaltet vielfache Informationen. Zumeist handelt es sich um den Verlauf damaliger Wege und Gewässer, um Flurnamen, um veränderte Ortsnamen und um Ortschaften, die aufgegeben worden sind. So zeigt z.B. der Franziszeische Kataster bzw. die Urmappe neben der graphischen Darstellung des Geländes auch Orts-, Ried- und detaillierte Flurnamennamen, deren Schreibweise sich mittlerweile verändert hat. Historisches Kartenmaterial ist auch geeignet ursprünglich kleinteiligere Geländestrukturen (sumpfige Gebiete, sog. „saure Wiesen“, ursprüngliche Gewässerverläufe, ursprüngliche landwirtschaftliche Nutzung, abgekommene Gebäude, etc.) zu erkennen bzw. diese besser zu fassen.

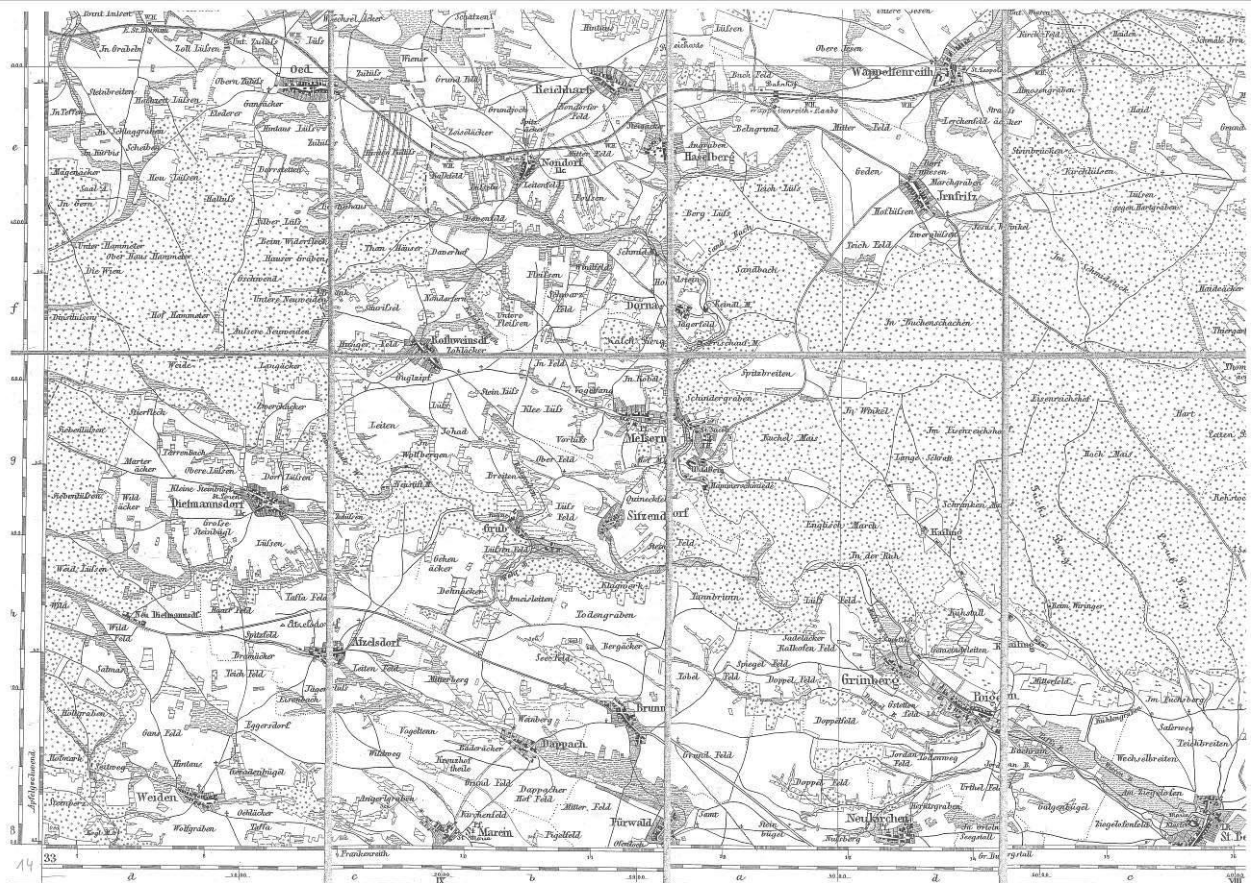
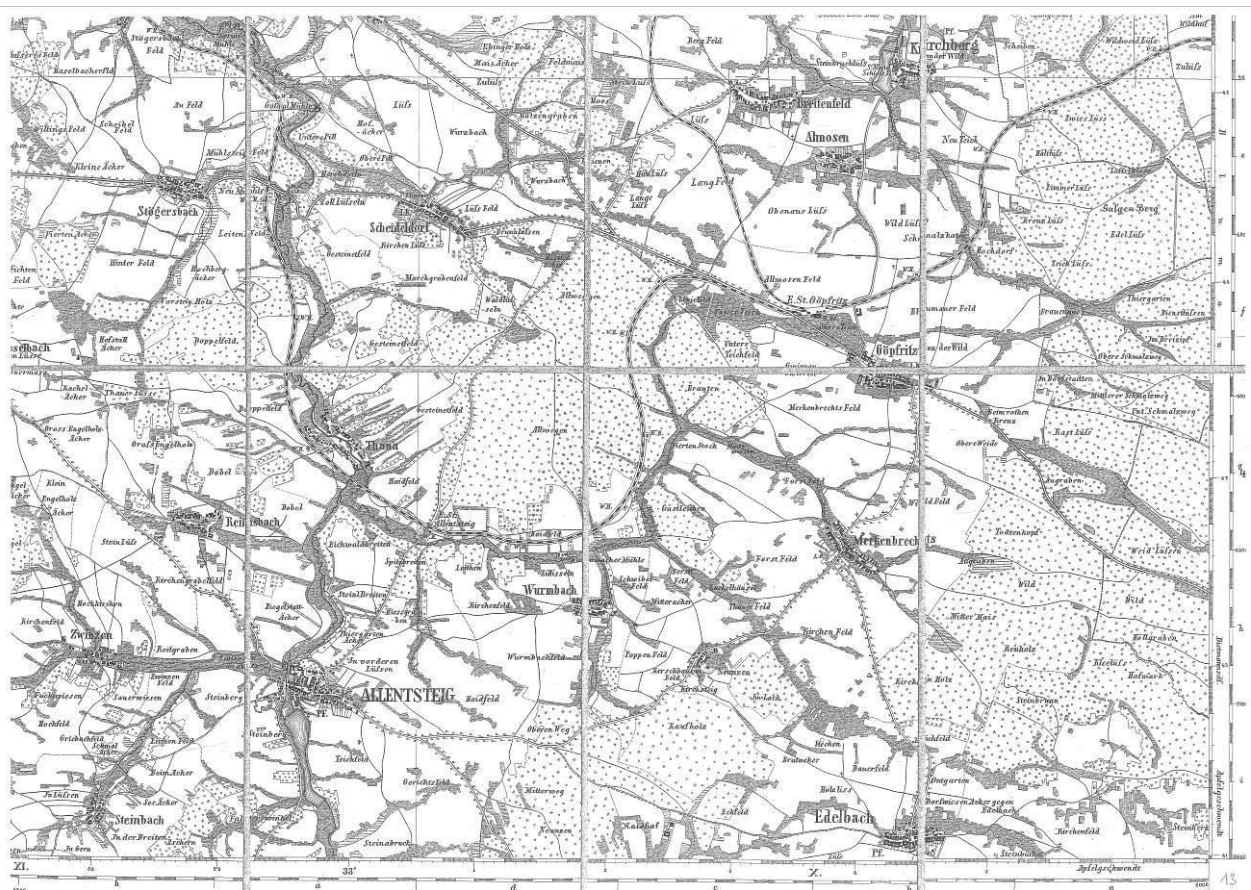




Abb. 6. Franziseischer Kataster, Historischer Kataster – Urmappe 1817-1861, OM 069/03 (KG Dietmannsdorf)

9. Prospektionsprotokoll

Die Prospektionsprotokolle und die kartierten Daten aus der Administrativkarte sowie aus den Luftbildern und LIDAR Scans bildeten zusammen die Grundlage für die Erstellung der Verdachtsflächenprotokolle. Unter anderem enthalten sie folgende Informationen:

- Lage der Verdachtsfläche bzw. des Verdachtsflächengebietes auf Luftbildern, georeferenzierte Kartierung und Mittelpunktskartierung auf Basis von Gauß-Krüger-Koordinaten
- Grundstücksnummern
- Wetter und Lichtverhältnisse
- Morphologie, Topographie und Zustandsbeschreibung - Merkmale
- Beschreibung und Datierung des aufgefundenen Fundmaterials inklusive Fundprotokoll sowie Ensemblefotos
- Interpretation der allfällig ermittelten Verdachtsflächen und Fundhoffungsgebiete nach archäologischen Kriterien (Siedlung, Gräberfeld, Datierung, Befunddichte – falls möglich)

10. Prospektionsergebnisse

Standfläche WK1:

Das Areal für die Standfläche WKA1 befindet sich knapp nördlich der Waldviertler Straße. Der Bereich zeichnet sich durch sehr flaches sanft nach Norden hin abfallendes Gelände, und keinerlei topografischer Auffälligkeit aus. Es zeigt sich an dieser Stelle ein sehr dichter Nadelwald mit kleinen Anteilen an Jungwald und kleineren ausgeholzten Lichtungen. In

Bezug auf die Hydrologie sind in Vertiefungen Ansammlungen von Oberflächenwässern zu erkennen. Aufgrund der starken Bewaldung (mit stark bewachsenem Waldboden > siehe Fotos) konnten keine archäologischen Funde bzw. Befunde erkannt werden. Im Lidar-Scan zeigt sich im Umfeld der Windradstandfläche B1 eine kleine O-W Senke, die allerdings im Gelände nur bedingt feststellbar war.

Standfläche WKA 2:

Wie bei Standfläche WKA 1 handelt es sich hierbei um einen forstwirtschaftlich genutzten Bereich. Topografisch fällt das Areal sehr leicht von Süden Richtung Norden ab. Am Fuß dieses Hanges verläuft von West nach Ost ein kleiner Bach im sogenannten Augraben. Aufgrund der leichten Hanglage und der Gewässernähe könnte hier durchaus ein günstiges Siedlungsareal bestanden haben.

Standfläche WKA 3:

Nördlich von Standfläche WKA 2, direkt an der Gemeindegrenze zu der pol. Gemeinde Göpfritz, liegt das Areal der Standfläche WKA 3. Diese liegt auf der gleichen von Norden nach Süden leicht abfallenden Hanglage wie die Standfläche WKA 4 noch weiter nördlich des Baches im Augraben und weist auch eine ähnlich dichte Bewaldung (Fichtenmonokultur) auf. Im LIDAR-Scan ist östlich der Anlage eine N_S-verlaufende flache Senke erkennbar. Die Lage der Prospektionsfläche kann auch hier als siedlungsgünstig bezeichnet werden. Es wurden keine Befunde erkannt oder Funde geborgen.

Standfläche WKA 4:

Nordöstlich von Standfläche WKA 2 liegt das Areal der Anlage WKA 4. Diese liegt auf einer von Norden nach Süden leicht abfallenden Hanglage unweit des südlich angrenzenden des Baches im Augraben und weist auch eine ähnlich dichte Bewaldung (Fichtenmonokultur) auf. Die Lage der Prospektionsfläche kann hier als siedlungsgünstig bezeichnet werden. Es wurden allerdings bei der Begehung vor Ort keine Merkmale festgestellt oder Funde geborgen. Ebenfalls zeigen sich in den LIDAR-Scans keine relevanten Strukturen

Standfläche WKA 5:

Nordöstlich der Standfläche WKA 4 befindet sich das Areal der WKA 5 in einem sehr dicht bewaldeten Gebiet (Fichtenmonokultur) auf flachem unstrukturierten Gelände. Bewaldung und Unterholz war zum Begehungszeitpunkt so dicht, dass eine morphologisch-topographische Beurteilung vor Ort nicht möglich war.

Standfläche WKA 6

Der Standort der Anlage WKA 6 befindet sich etwa 500 Meter nordöstlich von Anlage WKA 4 in ebenem unstrukturierten Gelände. Weder vor Ort, noch in den Metadaten konnten Merkmale oder Hinweise ermittelt werden.

Standfläche WKA 7

Der Standort der Anlage WKA 7 befindet sich etwa 350 Meter nördlich von Anlage WKA 5 in ebenem unstrukturierten Gelände. Weder vor Ort, noch in den Metadaten konnten Merkmale oder Hinweise ermittelt werden.

Standfläche WKA 8

Der Standort der Anlage WKA 8 befindet sich etwa 460 Meter nördlich von Anlage WKA 6 in ebenem unstrukturierten Gelände. Weder vor Ort, noch in den Metadaten konnten Merkmale oder Hinweise ermittelt werden.

Standfläche WKA 9

Der Standort der Anlage WKA 9 befindet sich etwa 550 Meter nördlich von Anlage WKA 7 in ebenem unstrukturierten Gelände. Weder vor Ort, noch in den Metadaten konnten Merkmale oder Hinweise ermittelt werden.

Standfläche WKA 10

Der Standort der Anlage WKA 10 befindet sich etwa 600 Meter östlich von Anlage WKA 7 in ebenem unstrukturierten Gelände. Vor Ort und in den LIDAR-Scandaten konnten einige flache O-W (bzw. ONO-WSW)-verlaufende Rippen ermittelt werden, die wohl mit der maschinellen Forstbewirtschaftung in Zusammenhang stehen.

11. Fundorte in der Umgebung des Prospektionsareals

Nach Literaturrecherche sowie durch die Fundortdatenbank des Bundesdenkmalamtes können für das direkte Prospektionsareal keine archäologischen Befunde sowie Fundkonzentrationen genannt werden. Aber in der unmittelbaren und weiteren Umgebung finden sich zahlreiche Fundstellen. Aus Waiden (VB Horn) sind ein neolithischer Einzelfund von der Flur Roßgraben, ein Freihof aus dem 13. – 14. Jh. n. Chr., ein neuzeitliches Dorf von der Flur Ortsried, eine Kapelle aus dem 19. Jh.n. Chr. sowie ein möglicher Graben (Befestigung) mit unbekannter Datierung von der Flur Burgstall bekannt. Weiters fand sich in Dietmannsdorf neben eine mittelalterliche Siedlung, einer mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirche ein Münzschatz aus dem 17. Jh. n. Chr. sowie neolithische Befunde. Aus Brunn an der Wild (VB Horn) sind beispielsweise eine linearbandkeramische Siedlung sowie eine mittelneolithische Siedlung der Lengyel-Kultur bekannt. Weiters ist von Brunn an der Wild (VB Horn) von der Flur Am Sand eine weitere mögliche mittelneolithische Siedlung und eine neuzeitliche Kapelle (Ortskapelle Heiliger Johannes und Paulus) zu nennen. Von der Flur Ziegelofen sowie Flur Kalkwerk sind aus Brunn an der Wild (VB Horn), wie die Flurnamen schon vorwegnehmen, ein Ziegelofen und ein Kalkbrennofen aus dem 19. – 20. Jh. n. Chr. bekannt. Aus Göpfritz (VB Zwettl) sind ebenfalls einige Fundorte bekannt wie eine Wüstung des 13. – 16. Jh. n. Chr. von der Flur Etlasgraben, mittelalterliche Befunde von der Flur Ortsried sowie ein Schloss aus dem 18. – 20 Jh. n. Chr.

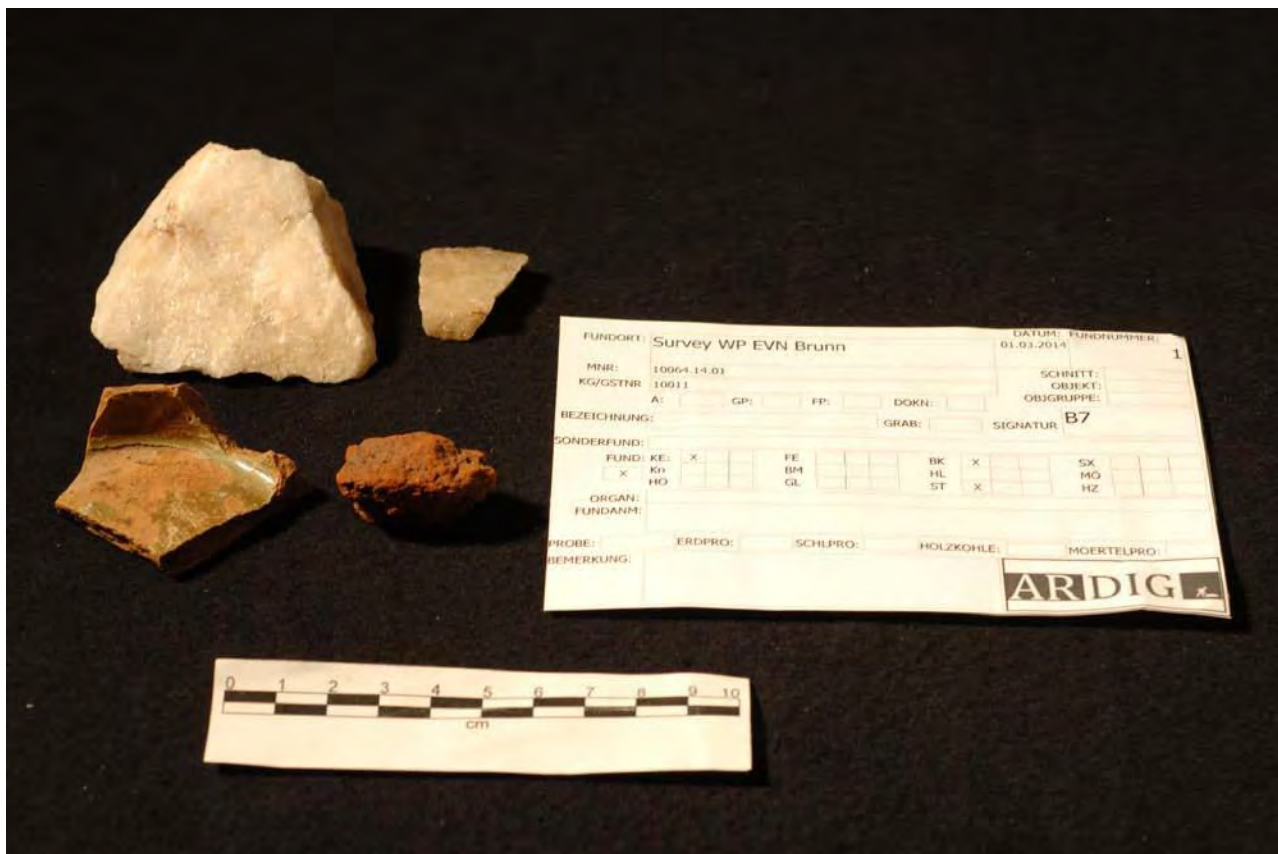


Abb. 6. Funde aus den Begehungen 2014 (damalige Standfläche B7, 2017 Bereich nördlich von WKA 8), bei der Begehung 2017 wurde kein Fundmaterial aufgefunden bzw. (vgl. Titelbild) vor Ort gelassen.

12. Zusammenfassung

Im Zuge der Widmung von 10 Flächen "Grünland-Windkraftanlagen" wurde in den Katastralgemeinden Dietmannsdorf an der Wild, Göpfritz an der Wild und Blumau an der Wild (pol. Gemeinde: Brunn an der Wild, Ludweis-Aigen, Göpfritz an der Wild, VB Horn) ein Survey durchgeführt, um ein mögliches Vorhandensein von relevanten archäologischen Befunden festzustellen.

Der Bereich der geplanten Windkraftanlagen wurde am zwischen 29. und 31. März bei ausgezeichneten Wetterbedingungen begangen. Da beinahe der gesamte Bereich in einem mehr oder weniger dichten Waldgebiet liegt, konnten nur bedingt Aussagen über die topografischen Verhältnisse der einzelnen Standflächen getroffen werden. Auch die LIDAR-Scans zeigen nur wenige auffällige Strukturen.

Die archäologische Prospektion kann gemäß den Richtlinien des Bundesdenkmalamtes (4. Fassung 2016) mit „3 – weniger gut“ bewertet werden, zumal sich ein geplantes Line-Walkin als im Gelände nicht durchführbar erwies. Aufgrund der erhobenen Daten können zwei Standorte (WKA 3 und 4) als mögliche Fundhoffnungsgebiete definiert werden. Für diese Anlagen fanden sich morphologisch-topographische Hinweise (siedlungsgünstige Lage im Umfeld einer Gewässerniederung). Nach Recherchen in der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes Abteilung Archäologie sind direkt aus dem Prospektionsareal keine archäologischen Fundorte bekannt. Allerdings sind aus der unmittelbaren Umgebung aus Göpfritz, Waiden und Brunn an der Wild zahlreiche archäologische Fundorte zu nennen. Darüber hinaus

ist „Die Wild“ als zumindest im Hochmittelalter als Siedlungsgebiet und auch für siedlungsperiphere Aktivitätszonen als Forschungsdesiderat zu nennen.

Deshalb wird auch für die übrigen Standortflächen und Bodeneingriffe des Bauvorhabens eine archäologische Präsenz (Begutachtung während oder nach dem Oberbodenabtrag) angeraten.

13 Quellen

- Franziszeischer Kataster, Historischer Kataster – Urmappe 1817-1861, Niederösterreichisches Landesarchiv St. Pölten.
- Niederösterreichische Administrativkarte 1875, 1 : 28000
- Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes, Abteilung Archäologie
- Niederösterreichischer Atlas (<http://atlas.noe.gv.at>)
- Geländehöhe (Laserscan, LiDAR), Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
- F. Steininger, Die Wald- und Weinviertler Baustellenlandschaften – Geologischer Untergrund, Bauwerke und Denkmäler, Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, Band 60/2007, S. 203 – 208.

1 Anhang:

Terrestrische Archäologische Prospektion (Survey)

Einleitung

Archäologische Prospektion definiert sich als primär zerstörungsfreie, großflächige Erfassung der materiellen Hinterlassenschaft des Menschen und der Paläoumwelt.

Unter denkmalgerechter Prospektion ist in erster Linie das Auffinden, die Abgrenzung und die Dokumentation materieller Hinterlassenschaft und der Paläoumwelt, sowie in zweiter Linie die Erkundung von Basis-Informationen für archäologische Ausgrabungen zu verstehen. Die dabei gewonnenen grundlegenden Informationen tragen wesentlich zur besseren Beurteilung des zu erwartenden Grabungsaufwandes bei und unterstützen somit die Zeit- und Kostenplanung. Für das Gelingen einer Prospektion grundlegend ist die archäologische Interpretation. Sie muss bei jedem der angewendeten Verfahren durch entsprechend qualifizierte Personen erfolgen. Die Interpretation kann je nach Zweck mehrstufig erfolgen:

- 1 Die Abgrenzung der minimalen Ausdehnung archäologisch relevanter Flächen (Fundstellen);
- 2 die detaillierte Interpretation der archäologisch relevanten Strukturen.

Prospektionsarbeiten haben – wie jede wissenschaftliche Arbeit - nachvollziehbar zu sein: Rohdaten müssen gemeinsam mit ihren Metadaten archiviert werden. Metadaten bieten wesentliche Informationen, welche eine denkmalpflegerische Evaluierung der Ergebnisse durch die Denkmalbehörde zulassen. Sie sind so wie eine Beschreibung der angewendeten Methodik in einem Bericht offen zu legen.

Prospektion hat immer räumlichen Bezug; ihre Ergebnisse sind zwingend georeferenziert im jeweiligen Landeskoordinatensystem darzustellen.

Als Minimalvorgabe wird die Erhebung folgender Daten vor Ort vorgeschlagen (Empfehlung der Arbeitsgruppe „Archäologische Prospektion“ im Rahmen der Richtlinienkommission des Bundesdenkmalamtes 2012):

Verwaltungsdaten

Maßnahmennummer

KG

KG-Nummer

Gemeinde (G, SG, MG, ...)

Verwaltungsbezirk

Grundstücksnummer

Datum

BegeherInnen/Mannschaft vor Ort:

Bearbeiter:

Zustandsbeschreibung

Morphologie

photografische Dokumentation (Überblicks, bzw. Detailaufnahmen)

Zustandsbeschreibung der obertägig sichtbaren Strukturen

Aktuelle Geländennutzung

Pflugrichtung und Pflugtiefe (falls erkennbar/erhebbar)

Beobachtungsbedingungen (Bewuchs, Begebarkeit, Wetter, Lichtverhältnisse, ...)

erkennbare Befundstrukturen

Beschreibung aller Merkmale, die auf archäologische Befunde oder Hinweise zur Paläoumwelt hinweisen
(Bewuchsmerkmale, „Bodenverfärbungen“, Fundkonzentrationen, ortsfremdes Steinmaterial, ...)

Dokumentation von etwaig vorhandenen Bodenaufschlüssen

Kartierung der erhobenen Merkmale (z. B. Skizzen oder direkte Verortung mittels vor Ort erhobener Messdaten, ...)

Fundmaterial

Bei Begehungen aufgesammeltes Fundmaterial ist zu verwalten und aufzubewahren

Die vor Ort erhobenen Daten sind sowohl mit bereits vorhandenem Datenmaterial (Archivrecherche und historisches Datenmaterial) als auch - soweit möglich und sinnhaft - sind mit den Ergebnissen anderer Prospektionsmethoden wie (Fernerkundungsmethoden wie Luftbildarchäologie, flugzeuggetragenen Laserscanning, geophysikalische Prospektionsmethoden) in Zusammenschau zu bringen und auszuwerten.

Anhang 2

Empfohlene Maßnahmen für die Durchführung archäologischer Voruntersuchungen und Ausgrabungen

Survey WP Wild– Tabelle Verdachtsflächen

WKA	KG	Gst. Nr.	Verdachtsflächendefinition	Definitionskriterien	Empfohlene Maßnahmen
1	Göpfritz an der Wild	746, 743, 752/1	Unklare Fundstelle	Im Umfeld der Anlage ist eine kleine O-W Senke im LIDAR-Scan zu erkennen	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
2	Dietmannsdorf an der Wild	918/1, 916, 915/1, 915/2	Unklare Fundstelle	Mögliche Siedlungsgünstige Hanglage (von Süden nach Norden abfallend)	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
3	Dietmannsdorf an der Wild	872/1, 877/1, 1539, 877/2, 884/2, 889/2, 890/2, 895/2	mögliche Fundstelle	Siedlungsgünstige Hanglage (von Süden nach Norden abfallend) in der Nähe eines Bachlaufes	Zeitlich vorgezogener Humusabhub unter facharchäologischer Begleitung, um allfällig vorhandene archäologische Befunde rechtzeitig ausgraben zu können (Zeitfenster :1 bis 2 Wochen Vorlaufzeit)
4	Dietmannsdorf an der Wild	830, 834/2, 836, 907, 841/2, 842/2	mögliche Fundstelle	Siedlungsgünstige Hanglage (von Süden nach Norden abfallend) in der Nähe eines Bachlaufes	Zeitlich vorgezogener Humusabhub unter facharchäologischer Begleitung, um allfällig vorhandene archäologische Befunde rechtzeitig ausgraben zu können (Zeitfenster :1 bis 2 Wochen Vorlaufzeit)

5	Dietmannsdorf an der Wild	860/1, 865/1, 866/1, 1522	Unklare Fundstelle	Keine direkten Merkmale, jedoch Bereich in siedlungsgünstiger Lage bzw. siedlungsperipherer Aktivitätszone	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
6	Dietmannsdorf an der Wild		Unklare Fundstelle	Keine direkten Merkmale	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
7	Blumau an der Wild	1483/1, 1484/1, 1487/1, 1488/1, 1491/1	Unklare Fundstelle	Keine direkten Merkmale	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
8	Dietmannsdorf an der Wild	698/1, 696, 692	Unklare Fundstelle	Keine direkten Merkmale	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
9	Blumau an der Wild	1430, 1533/1, 1431/1, 1431/2, 1450, 1457	Unklare Fundstelle	Keine direkten Merkmale	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub
10	Dietmannsdorf an der Wild	727/3, 726/3, 723/1, 722/1, 1520/2, 724/2, 721/2, 720/2, 716/2, 715/2	Unklare Fundstelle	Flache O-W-Geländerippen	Baubegleitende archäologische Begutachtung während oder kurz nach dem Humusabhub